

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 102 (1976)
Heft: 12

Illustration: Herr Müller, mein Mann versteht mich nicht
Autor: Farris, Joseph

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau

Jackie die Vielgeliebte

Man kann in dieser Zeit kein Pfennigheftli mehr zur Hand nehmen, ohne auf Jackie Bouvier-Kennedy-Onassis zu stossen. Nur, dass jetzt ein weiterer Name dazukommt: der von Frank Sinatra, dem Sänger gefühlvoller Lieder.

Es hat immer geheissen, Jackies Bildung stehe weit über dem Durchschnitt. Jetzt kommen dazu sicher noch alle Schlager Sinatras. Und das ist natürlich noch nicht alles.

Der Sprecher einer grossen englischen Wettbürolette bietet gegenwärtig Wetten acht zu eins an, dass das Paar (Jackie 46 und Sinatra 58) in einem Jahr Hochzeit feire, nämlich nach den Präsidentschaftswahlen.

Und da muss ich wieder einmal zu meiner Unbildung stehen, ich weiss nämlich nicht, was die eventuelle Hochzeit mit den Präsidentschaftswahlen zu tun hat. Aber es wäre ja schliesslich möglich, dass die beiden eine Präsidentschaftswahl nicht gern in den Schatten stellen und ihre eigene Hochzeit in den Vordergrund rücken würden. Man weiss das nie so recht, und ich schon gar nicht.

Betreffend TV-Spot

Das Töchterchen meiner Nachbarin fragte letztthin beim Betrachten der TV-Spots am Fernsehen: «Mami, warum lacht die Frau, wenn sie doch den Küchenboden fegen muss?» Mit Recht, es hat eben sein Mami noch nie so zuckersüss und glamourhaft lächeln sehen beim Fegen, selbst nicht, wenn Herr Proper mit von der Partie ist. Sein Mami beisst wohl, wie wir alle, die Zähne zusammen und macht, dass es so schnell wie möglich mit der unangenehmen Arbeit fertig wird. Lachen tut es dann nachher wieder.

Die TV-Spots können noch so blöde sein, wenn sie nur rentieren, und das tun sie offenbar. Ein Fachmann hat mir seinerzeit bestätigt, dass das Waschmittel, das nicht nur sauber, sondern auch rein wäscht, massenhaft gekauft worden ist. Man fragt sich ja, von wem. Wer glaubt denn das nur?

Wie «Jenny» in Nr. 7, möchte auch ich mit einem konkreten Beispiel aufwarten und es den

Immerhin: eine Hochzeit zwischen Frank und Jackie scheine wahrscheinlich. Gar vieles deute draufhin. Herr Sinatra, heisst es da, bewege sich in einem ziemlich kleinen, aber gewählten Kreise. Ebenso Frau Onassis. Und sie werde voraussichtlich einen Mann mit Geld heiraten. Sinatra passe in dieses Bild.

Heja, schliesslich hat das gute Mädchen es bis jetzt mit lauter armen Leerschluckern zu tun gehabt, da ist ihr eine Abwechslung zu gönnen. Aber sie hatte jedenfalls doch immer wenigstens *einen* netten Rock für den Sonntag, oder doch einen Pullover, wenn's drauf ankam. Natürlich schadet es nie, wenn *noch* ein Sonntagsröcklein dazukommt.

Trotzdem: Es stand da zu lesen, Jackie sei schöner, jünger und strahlender gewesen als zur Zeit, da sie die First Lady des Landes gewesen sei. Das muss ein toller Bursch sein, der Sinatra! Nur kein Neid, bitte!

Und die Party, die da, mit zahlreichen Photos bestückt, vorgewiesen wird, zeigt uns die Grossmama Kennedy, ebenfalls strahlend. Es strahlen überhaupt alle. Es wird ununterbrochen gestrahlt.

Auch mit dem argentinischen Millionär Alejandro Orfila tanzt da unsere Jackie – ununterbrochen strahlend. Leider kenne ich den – ältlich und sehr reich aussehenden –

Herrn Orfila auch nicht, aber gälezi, man kann einfach nicht alle Leute kennen.

Eine besonders hübsche Photo zeigt Mutter Kennedy, tanzend mit ihrem Sohn Edward, über den soviel geredet worden ist. Jetzt wird gar nichts geredet, beide scheinen vollauf beschäftigt mit strahlen, wie denn überhaupt – siehe oben. Es sei überhaupt ein ganz besonders gelungenes und amüsan tes Fest gewesen, heisst es da.

Es ist völlig blöd von mir, ausgerechnet beim Anblick all der strahlenden Fröhlichkeit an den damaligen Präsidenten John Kennedy und an seinen Bruder Robert zu denken und an die vielen Blutflecken an Jackies Kleid, und an Roberts Witwe mit den elf Kindern, und –

Es ist überhaupt blöd, je an die Vergangenheit zu denken, wenn das Leben doch weitergeht und so schön ist. Da steht irgendwo: «Die Witwe trägt neuerdings einen kostbaren Brillanten am Finger, ein Geschenk Sinatras.» – «Er ist auch reich genug, sie verwöhnen zu können. Und wenn sie ihn heiratet, wird sie ein so fröhliches und glanzvolles Leben führen können wie früher.»

Dass sie inzwischen gedarbt und sich durchgeschlagen hat, wussten wir einfach nicht. Zum Beispiel mit Onassis.

Jetzt langt's dann wieder bis zum Monatsende. Oder doch bis zum 27. *Bethli*

Nebi-Leserinnen zur Frühlingsputze-Zeit nicht vorenthalten:

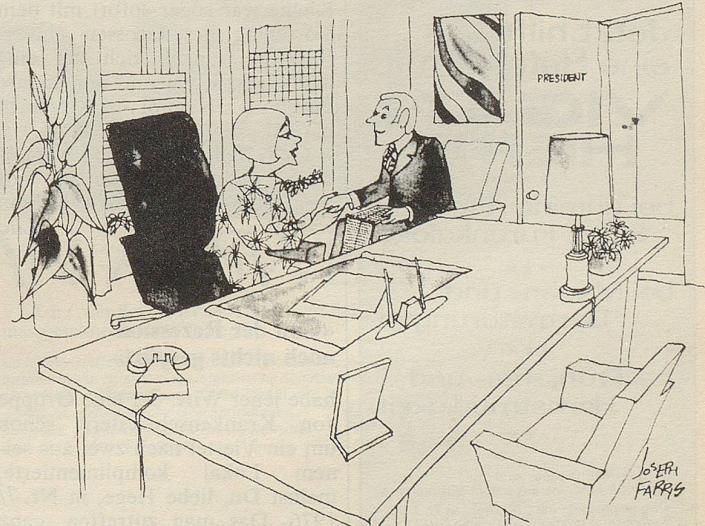
Als letztes Jahr um diese Zeit zweimal täglich in den TV-Spots gratis Shampooergeräte angeboten wurden, wenn man beim Drogisten das Teppichshampoo kaufte und uns aufsuggeriert wurde: befreit die Spannteppiche vom Winterstaub und Dreck, befreit sie mühselos von allen Flecken, da schielte auch ich auf unseren dreijährigen Spannteppich und wurde unsicher. Auch er wies Winterstaub und Dreck und Flecken auf. Klug und weise jedoch, wie ich geworden war, ging ich zu unserem Lieferanten und fragte um Rat. Er sagte mir: «Ihr Spannteppich ist aus reiner Wolle. Wenn Sie ihn shampontieren, entziehen Sie ihm mit dem Staub, Dreck und den Flecken auch sein natürliches Fett der Wolle, das sein Schutz ist. Wenn Sie den Teppich einmal shampontiert haben, müssen Sie es immer wieder tun, jedesmal verschmutzt er sich schneller.»

Das wäre den Reklameleuten wohl ganz recht, und die Uebung

hätte somit auch den Zweck der selben erreicht.

Nun gibt es aber seit Grossmutter's Zeiten ein prima Mittel gegen Flecken: Pfeifenerde. Verlangen Sie es beim Drogisten,

schauen Sie ihm dabei tapfer in die Augen und lassen Sie sich um keinen Preis davon abbringen, lassen Sie sich kein Gerät und keinen Spray aufschwatzten, bleiben Sie dabei: Pfeifenerde.



«Herr Müller, mein Mann versteht mich nicht.»